

Webinar der United Front am 15. Februar 2026 zur Vorbereitung des 8. März

Beitrag von Latifah Taamallah Tunesien

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich danke Ihnen für die Gelegenheit, heute hier zu sein, nicht nur um zu sprechen, sondern um gemeinsam nachzudenken, gemeinsam aufzubauen und gemeinsam auf eine gerechtere und gleichberechtigte Welt, auf den Sozialismus hinzuarbeiten.

Wir treffen uns in einer Zeit, in der die Gewalt weltweit zunimmt. Wir erleben in Echtzeit einen live übertragenen Völkermord in Gaza, eine anhaltende Zwangsumsiedlung im Westjordanland und unerbittliche Kriege und Zerstörungen in der gesamten Region. Im Gazastreifen wird die gesamte Bevölkerung einer kollektiven Bestrafung unterzogen. Im Westjordanland breiten sich Siedlungen aus, während einem Volk das Recht auf Selbstbestimmung verweigert wird. Im Norden Syriens, insbesondere in Rojava, sind kurdische Gemeinschaften Gewalt und Destabilisierung durch das türkische faschistische Regime, den IS und imperialistische Mächte ausgesetzt.

Darüber hinaus sehen wir, wie Nationen unter Sanktionen und Blockaden ersticken – gegen Kuba und Venezuela, wo Wirtschaftskrieg den Dialog ersetzt und kollektives Leiden zu einem geopolitischen Instrument wird.

An den Grenzen Europas ertrinken Tausende junger Menschen im Mittelmeer, nicht als Opfer des Meeres selbst, sondern als Opfer von Grenzregimen und Externalisierungspolitiken, die Migrationsrouten in Friedhöfe verwandeln. Menschenhandelsnetzwerke machen sich vor allem Frauen und Kinder zum Opfer, während die Mächtigen ihre Unschuld beteuern.

Das ist kein Zufall. Das ist kein Chaos. Das ist die Logik des Imperialismus und des rassistischen Kapitalismus. Gewalt im Ausland sichert Privilegien im eigenen Land. Ausbeutung, Ausbeutung und Enteignung sind keine Abweichungen vom System, sie sind dessen Grundlage.

Und doch sehen wir inmitten dieser Verwüstung unterschiedliche Reaktionen. Einige ziehen sich zurück und suchen nur noch persönliches Überleben und Stabilität in einer zusammenbrechenden Welt. Andere erheben sich, organisieren sich, leisten Widerstand und denken sich Alternativen aus. Als Marxisten und vor allem als Humanisten ist unsere Aufgabe klar: die Massen von unten nach oben zu organisieren.

Wir müssen uns in jeder vergessenen Stadt in Tunesien, Mali und Sudan organisieren. Wir müssen denen zur Seite stehen, die in Gaza, Rojava und im Jemen Widerstand leisten. Unsere Aufgabe besteht nicht nur darin, Gewalt anzuprangern, sondern auch ein Bewusstsein für Gewalt zu schaffen. Nicht nur Unterdrückung zu benennen, sondern auch das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass Unterdrückung strukturell, systemisch und global ist.

Wenn wir heute hier versammelt sind, dann nicht nur, um zu reden oder zuzuhören. Wir sind hier, um gemeinsam zu planen, gemeinsam Strategien zu entwickeln, gemeinsam zu handeln, in dem Bewusstsein, dass jeder Akt der Unterdrückung gegen einen Afrikaner, einen Migranten, eine Frau, ein Kind ein Angriff auf uns alle ist. Internationalismus ist kein Slogan, sondern eine Verantwortung.

Ich möchte die letzte Minute nutzen, um über etwas zu sprechen, das mir sehr am Herzen liegt: politische Gefangene und Geiseln, die in imperialistischen, kolonialistischen und faschistischen Gefängnissen festgehalten werden. Allzu oft verschwinden ihre Namen in der Stille. Allzu oft wird ihr Leiden normalisiert.

Ich spreche insbesondere von palästinensischen und libanesischen Häftlingen, die in zionistischen Gefängnissen festgehalten werden und deren Leben durch eskalierende Repression, Gewalt und unmenschliche Bedingungen gefährdet ist. Es gibt immer wieder

Berichte über Misshandlungen, Entbehrungen und erniedrigende Behandlung. Wir müssen mehr für sie tun, diese Gefangenen verdienen mehr als nur symbolische Solidarität. Sie verdienen eine nachhaltige Mobilisierung.

Sich für sie zu organisieren ist kein Akt der Nächstenliebe. Es ist ein Akt der kollektiven Verteidigung. Wenn ein Aktivist zum Schweigen gebracht wird, wenn ein Anführer inhaftiert wird, wenn ein Genosse isoliert wird, schwächt das uns alle. Und wenn wir für ihre Freiheit kämpfen, verteidigen wir unseren gemeinsamen Kampf.

Genossen, die Geschichte bewegt sich nicht von selbst. Sie bewegt sich, wenn organisierte Menschen sie vorantreiben. Lasst uns diesen Raum nicht nur inspiriert, sondern auch entschlossen verlassen.

Freiheit für Ahmad Saadat

Freiheit für alle politischen Gefangenen vom besetzten Palästina bis zur Türkei

Gerechtigkeit für die Unterdrückten überall.